

Weihnachts-Geschenke

für Damen und Herren

finden Sie in allen Preislagen
und in enormer Auswahl bei

Leopold-
strasse 3.

Ludwig Stober Pforzheim,

Telephon
754.

Mädchen Gesuch.

Wir suchen für kommende
Saison tüchtige Mädchen
für Zimmer und Servieren.
Villa Aull, Herrenalb.

Vörprüfung

Ist es, zu glauben, dass es
gleichgültig sei, welche Wische
oder Crème man zum Putzen
der Schuhe verwendet. Lang-
jährige Erfahrungen haben
aber gezeigt, dass Pilo heute
die beste Schuberème ist, die
existiert.

Ein schönes und sinniges
Weihnachts-Geschenk
bilden

Visiten-Karten und Neujahrs-Karten ::

Ich bitte um rechtzeitige
Aufgabe von Bestellungen

C. MEEH, Buchdruckerei
VERLAG DES ENZTÄLER

Schwann, Gasthaus zum Hirsch.
Am Stephansfeiertag
findet in meinem Hause

Tanz-Musik

statt und lade hierzu freundl. ein.

Ludwig Aldinger zum Hirsch.

Die 1000 ste Fleischhackmaschine

leistet nicht das, was unser

Neues Modell

leistet. Dieselbe schneidet in der Minute

2 1/2 Pfund rohes oder gekochtes Fleisch,
schneidet grob, mittel und fein und zwar: Fleisch,
Fett, Obst, Gemüse, Brot, Zwieback, Semmeln,
Mandeln, rohe Kartoffeln etc. und kostet mit 4
verschiedenen Scheiben nur Mk. 4.20 und 5.— Mk.
per Stück kompl. Einfaches System Mark 2.80.

Gebrüder Sauter, Pforzheim

3/5 Apothekergasse 3/5.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Lederwaren und Reiseartikel

zu den billigsten Preisen bei größter Auswahl.

Schulranzen in allen Preislagen.

Gustav Zenkert, Pforzheim,

Leopoldstrasse 12.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platz.

Rabattmarken oder auf Wunsch 5% Rabatt in Bar.

Jeder Kunde erhält, beim Einkauf von M. 3.— an,
bis Weihnachten einen hübschen Ballfächer umsonst.

Württb. Melassefutterwerke G. m. b. H.

Stuttgart

empfehlen ihre in der

Zuckerfabrik Stuttgart hergestellte Ia. Gaserfütter-
Melasse etc. Niederlage bei:

Fritz Barth, Restaurateur u. Fuhrunternehmer
in Calmbach.

Weihnachts-Angebot!

Von heute ab bringen wir sämtliche
Damen- u. Kinder-Konfektion
 zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf.
Krüger & Wolff,
 Schloßberg 7. Pforzheim, Schloßberg 7.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle
 Puppenwagen, Puppenportwagen, Leiterwagen, Rohrmöbel,
 Kindermöbel, Noten- und Arbeits-Ständer, sowie sämtliche
 Korb- und Bürstenwaren zu billigsten Preisen.

Chr. Schmelzer, Pforzheim, Ede Blumen- und
 Brüderstraße.
 Reparaturen und Bestellungen prompt und billig.

J. Aimann, Pforzheim

Leopoldstrasse bei der Rossbrücke
 Spezialgeschäft für Südweine u. Südfrüchte.
 Eigener direkter Import von den Produktionsländern.
 Transit-Lager in der badischen Zollhalle in Pforzheim.

Auf Weihnachten empfehle mein grosses Lager in
Südweinen und Südfrüchten.
Ia. Tischweine, feinste Dessert- und Krankenweine:

- Rotweine, à Liter oder $\frac{3}{4}$ Flasche Mk. —.80, 1.— und 1.20.
 - Weissweine, à Liter Mk. 1.—, 1.20.
 - Samos, gelber Süsswein, $\frac{1}{2}$ Flaschen Mk. 1.—.
 - Samos-Muskat Mk. 1.20. Samos, 10jährig, Mk. 2.—.
 - Sarona, Süsswein, Mk. 1.20. Blutwein, süss oder herb, Mk. 1.50.
 - Camarite, kräftiger Rotwein, Mk. 1.60.
 - Achaja Malvasier, Mk. 1.80. Achaja Mawrodaphne Mk. 1.80.
 - Chios Mk. 1.50. Griech. Tokajer Mk. 1.50.
 - Perle von Hebron, hochfeiner Süsswein Mk. 1.80.
 - Jerusalem Weisswein Mk. 1.20. Wermuthwein Mk. 1.80.
 - Malaga, $\frac{1}{2}$ Flaschen Mk. 1.60, 1.80, 2.—, 2.50, 3.—.
 - Alter Portwein Mk. 2.— bis 3.—. Sherry Mk. 2.— bis 3.—.
- Cognacs, extrafeine Liköre, Rum, Arac** von billigst bis feinst.
Bordeaux-Weine, Champagner in allen Preislagen.

Feinste Tafelbeigen, Datteln, Mandeln, Citronen, Orangen,
 Almeria- und Goldtrauben, alle Sorten Nüsse usw.
 Ich bitte bei Bedarf um gefl. Aufträge.

Hochachtungsvoll
J. Aimann, Pforzheim
 Leopoldstrasse 26 (bei der Rossbrücke).

passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle:
 Herren-, Damen- und Kinder-Unter-Meider,
 Damen- und Herren-Westen,
 Knaben-Sweaters, Damen-Anstands- und
 Tuch-Unterröcke, Schnee- u. Kinder-Hauben,
 Zücheln, Damen- u. Kinder-Strümpfe,
 Herrensocken, Handschuhe und Pulswärmer
 usw. usw.

NB. Mache noch besonders auf meine bekannt
Ia. Qualität

Cigarren in Weihnachtspackung
 aufmerksam.

Ludwig Pross, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Bügeleisen,
Butter-, Hack-, Reib- und Nudelmaschinen,
Wasch- und Wringmaschinen,
Haushaltungswagen,
 div. Rodelschlitten, Schlittschuhe,
Christbaumständer usw.

empfehle

Theodor Weiss,

Inh.: Martin Lutz, Eisenhandlung.

Handschuhe.

Wollene, seidene und Chenille-
Kopf-Shawls,
 große Umschlagtücher,
Häubchen und Kapuzen
 für Damen

von billigst bis feinst, empfehle

J. Hiltner.

Bahnhofstr. 4. Pforzheim. Bahnhofstr. 4.

Pulswärmer.

Wildbad.

Ueberaus günstige Kaufgelegen-
 heit bietet sich in

Unterröcken,
Bettjacken,
Damenwäsche,
Kinderrwäsche

wegen Aufgabe dieser Artikel mit
 weit zurückgesetzten Preisen bei
Helene Schanz,
 Damenkonfektion,
 — König Karlstrasse 178. —

Contobüchlein

empfehle

C. Meck

Ein Hund (Colli)

ist mir zugelaufen und kann
 abgeholt werden.

Wilh. Dieter, Neuenbürg.

Ausnahmeis
günstige Gelegenheit
zur Renovierung.

1 kompl. mahag. Salon,
 1 „ eich. Schlafzimmer,
 1 einzel. Büffel, verschied.
 Divans,
 großer Posten zurückge-
 setzter Vorhänge,
 sämtliches wird zu billigen
 Preisen abgegeben.

Näheres
 Holzgartenstr. 5, Pforzheim.

Der k
 verstorbenen
 vor mehrerer
 verbessert a
 verfahren u
 Zirkus Bus
 als vorzüg
 das deutsch
 reichliches
 suche war
 einen An
 wies sich n
 völlig schu
 Schußverw
 der frühere
 Smith ange
 per die Ger
 oberflächlic
 während die
 feinerlei Be
 effanteste P
 Der Panzer
 dicht dahint
 nachgewies
 den Panzer
 hinter hänge
 lich blieb d
 den Panzer
 den Versuche
 völlige Schu
 Versuchen b
 werter, als
 von denselbe

Dresde
 4 Uhr schlen
 Mann einen
 Juweliergesch
 fensterscheibe
 raubte Schm
 und entflo
 in die Enge
 der Igl. Krei
 Treppe vom
 Ausgang fan
 Die geraubte
 Stelle gescha
 Aus Gra
 Oberlandes
 daß Leben g
 lebende Sch
 Wasser. W
 Selbstmörder
 mußte in ein
 Karlsru
 Es klingt sa
 Tatsache, daß
 dieses lästige
 oft von auße
 den Wänden
 Aberhunderte
 ung und Ged

Weihn
 Eine Erinnerung

Die Schla
 Kaiser gefang
 zu Ende, die
 zweiflungstam
 Amiens, Orled
 die Ruhmesbl
 Arme; und
 enger und eng
 fallgefechten v
 Winter war
 Truppen hatte
 der Bitterung
 abzusehen und
 als äußere St
 weh, besonders
 hofft, nach de
 Hause sitzen zu
 zu können bei
 Kind, unterm
 dessen lagen si
 Quartieren ode
 über dem Hau
 nachten nicht s
 deutsche Solda
 überall sah ma
 schönsten deutsc

Rundschau.

Der kugelsichere Panzer des bekannten verstorbenen Schneidermeisters Heinrich Dowe, der vor mehreren Jahren viel Aufsehen erregte, ist jetzt verbessert worden und wurde daraufhin neuen Schießversuchen unterzogen. Zu seinen Versuchen die im Zirkus Busch in Berlin vor sich gingen, wurden 2 als vorzüglich bekannte Gewehre benutzt, nämlich das deutsche Armeegewehr Modell 88 und ein österreichisches Modell. Veranstalterin der neuen Versuche war die Gattin des Schneiders Dowe, die jetzt einen Amerikaner geheiratet hat. Der Panzer erwies sich nicht nur auf einem lebenden Pferde als völlig schussicher, sondern er hatte auch keinerlei Schußverwundungen aufzuweisen, als ihn der Gatte der früheren Frau Dowe, ein Kapitän Samuel Smith angezogen hatte und auf seinen eigenen Körper die Gewehre richten ließ. Es ließ sich nur eine oberflächliche Verletzung des Panzers feststellen, während die Kugel auf der Rückseite des Panzers keinerlei Veränderung verursacht hatte. Die interessanteste Probe machte man auf folgende Weise: Der Panzer wurde an einen Nagel aufgehängt und dicht dahinter ein Glas befestigt. Es sollte dadurch nachgewiesen werden, daß der Druck der Kugel auf den Panzer so gering sei, daß nicht einmal die dahinter hängende Scheibe zerbrochen würde. Tatsächlich blieb die Glasscheibe ganz, trotzdem die Kugel den Panzer getroffen hatte. In Offizierskreisen, die den Versuchen beiwohnten, ist man erstaunt über die völlige Schussicherheit, welche der Panzer bei allen Versuchen bewiesen hatte. Dies ist umso bemerkenswerter, als vorher 60 Zentimeter dicke Eichenbalken von denselben Kugeln glatt durchschossen wurden.

Dresden, 19. Dez. Heute nachmittag gegen 4 Uhr schleuderte ein gut gekleideter etwa 25 jähr. Mann einen großen Stein in das Schaufenster des Juweliergeschäfts Elmeyer, wodurch die Schaufensterscheiben zertrümmert wurden. Der Täter raubte Schmuckfachen im Werte von etwa 36 000 Mk. und entfloh damit. Von Zivilpersonen verfolgt und in die Enge getrieben, flüchtete er in das Gebäude der 1. Kreis-Hauptmannschaft, wo er sich auf der Treppe vom ersten zum zweiten Stock, da er keinen Ausgang fand, erschoss. Der Täter trug eine Maske. Die geraubten Gegenstände sind sämtlich wieder zur Stelle geschafft.

Aus Gram darüber, daß sich ihr Bruder, der Oberlandesgerichtsrat Küß aus Frankfurt a. M. das Leben genommen hatte, wurde seine in Graz lebende Schwester irrsinnig und stürzte sich ins Wasser. Während des Leichenbegängnisses der Selbstmörderin wurde ihre Nichte toblich und mußte in eine Irrenanstalt verbracht werden.

Karlsruhe, 18. Dez. (Schnaken im Dezember.) Es klingt fast etwas lächerlich. Und dennoch ist es Tatsache, daß noch heute beinahe in jeder Wohnung dieses lästige, nicht mehr auszutreibende Insekt, das oft von außergewöhnlicher Größe ist, sich zeigt. An den Wänden der Keller finden sich Hunderte und Aberhunderte von Schnaken, zu deren Ueberwinterung und Gedeihen diese warme, feuchte Witterung

wie geschaffen ist. Für den nächsten Sommer allerdings bedeutet das eine recht bedenkliche Plage, der man wirklich jetzt, beizeiten noch, allen Ernstes vorbeugen sollte.

Regensburg, 14. Dez. Eine lustige Demonstration spielte sich gestern in bezug auf die vor wenigen Tagen erfolgte Bürgermeisterwahl im hiesigen Stadttheater ab. Man gab „Faust“, 1. Teil mit dem Hofschauspieler Albert Steindrück-München als Gast. Der 2. Akt beginnt. Volksfest vor dem Stadttor, Studenten, Soldaten, Bürger, Mädchen und Frauen. Ein lebhaftes Getriebe. Ein Bürger zu einem anderen erregt: „Nein, mir gefällt er nicht, der neue Bürgermeister“. Der Träger dieser Rolle spricht die Worte mit besonders lauter Stimme seines sonoren Organes. Lautschallendes Lachen umbraust minutenlang aus allen Ranglogen und vom Sperrgäß bis zur Galerie das starkbesetzte Haus; dazwischen Rufer: „Zentrum!“ Das Zentrum hatte bei der Wahl des liberalen Dr. Geßler weiße Zettel abgegeben.

Eine heftige Explosion hat sich in dem Neubau der Kräftigung der Newyorker Zentralbahn ereignet. Das Gebäude stand sofort in Flammen. Die Explosion war so stark, daß sie jede Scheibe in der Nachbarschaft zertrümmerte und einen mit Passagieren besetzten Wagen der elektrischen Bahn umwarf, wobei verschiedene Leute verletzt wurden. Das Unglück ist durch eine Gasexplosion verursacht worden, der eine Dynamitexplosion unmittelbar folgte. 12 Menschen wurden getötet und 30 schwer verletzt. Der Wagen der elektrischen Bahn wurde durch den Luftdruck der Dynamitexplosion vom Boden emporgehoben und stürzte auf ein vorbeifahrendes Automobil nieder. Vier Passagiere wurden getötet, die anderen verletzt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars. Die Explosion hat in fast allen Straßen der Umgebung große Verwüstungen angerichtet. Es wurden gegen 5000 Fensterscheiben eingedrückt. Viele Passanten wurden zu Boden geschleudert und zahlreiche Fuhrwerke umgeworfen. Viele Frauen wurden ohnmächtig. Infolge des Schreckens herrschte eine große Panik.

Nach einer der „Newyork Times“ über Port Bimen (Republik Honduras) zugegangenen Nachricht hat sich insofern eines Erdbebens die Insel im Jlopangosee bei San Salvador gesenkt. Es sollen etwa 170 Personen ertrunken sein. — Der Jlopangosee liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt San Salvador am Fuße des jetzt angeblich erloschenen gleichnamigen Vulkans. Die Stadt wurde schon wiederholt von Erdbeben völlig zerstört, aber immer wieder aufgebaut.

Württemberg.

Ludwigsburg, 20. Dezbr. Die gleislose elektrische Bahn nach Ohmwil, Neckargröningen und Aldingen wird mit dem heutigen Tag in Betrieb genommen, nachdem in den letzten Tagen Probefahrten mit den vor kurzem aus Bremen eingetroffenen zwei Wagen stattgefunden haben. Die Wagen machen einen sehr gefälligen Eindruck und sind bequem eingerichtet mit etwa 24 Sitzplätzen;

In einer der vornehmen Villen in der Umgebung von Paris, die einem Marquis d. R. gehörte, der im Gegensatz zu den meisten anderen Besitzern dieser Wohnstätten, die sich vor den deutschen Truppen geflüchtet, zu Hause geblieben war, war ein junger preussischer Leutnant einquartiert worden mit seinem Burken und acht Mann nebst einem Unteroffizier. Freiherr v. L., der Leutnant, war der Sohn eines Rittergutsbesizers. Schweren Herzens hatte man ihn dahinziehen sehen; er war der einzige Sohn des Hauses; fiel er, so erlosch das alte Geschlecht mit ihm im Mannesstamm. Aber Adalbert v. L. war bisher allen Gefahren des Krieges glücklich entgangen. „Eine jede Kugel die trifft ja nicht!“ hatte er seine weinende Mutter heiter getrostet und bisher hatte er recht behalten, obgleich er immer einer der ersten war, wenn es hieß: „Drauf und dran!“ So hatte er denn auch alle Ursache, vergnügt in die Welt zu schauen, zumal er sich einer robusten Gesundheit erfreute, der die körperlichen Strapazen bis jetzt nichts hatten anhaben können.

An diesem Morgen — es war der 23. Dezbr. — sah er allerdings nicht weniger als vergnügt aus, als er sein Pferd bestieg, um einen Ritt in die Umgebung zu machen.

Als er den großartigen, parkartigen Garten, der das Schloßchen umgab, verlassen und aufs freie Feld hinausgetrabt, hielt er das Roß einen Augenblick an und schaute zurück. Das Schloß war auf einem Hügel erbaut und ragte mit dem obersten Stockwerk über die Gipfel der Bäume hinweg. Des

einschließlich der Stehplätze auf dem hinteren Perron können 30 Personen befördert werden. Die Fahrt ist sehr ruhig und geräuschlos. Bei den Probefahrten fand besonders auch die gefällige Art der Stromzuleitung mittelst eines leichten Schlittens, der über die zwei hochgespannten Kupferdrähte rollt, viel Beachtung.

Vom Murgtal, 20. Dez. In der zwischen Klosterreichenbach und Röt gelegenen Villa Leinshof ist ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. Der, oder wie man annehmen muß, die Diebe sind anscheinend durch ein Kellerfenster in die Villa eingestiegen und haben darin wohl einige Tage gehaust. Die Borräte an Sekt und Wein wurden aufgebraucht und sonst wurde mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war. Die innere Einrichtung des Hauses, vor allem auch die Betten, wurde in der bei Einbrechern ab und zu beliebten Art verwüstet. Bis jetzt hat man trotz eifriger Nachforschungen noch keine Spur der Täter entdeckt.

(Landesproduktbörse Stuttgart). Bericht vom 19. Dezember. Auf dem Getreidemarkt sind in abgelaufener Berichtswoch keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Nachrichten aus Argentinien lauten vorwiegend günstig und waren auch reichliche Angebote am Markt, die aber für Deutschland noch keine Rechnung bieten, da russischer Weizen billiger ist. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad Wehl Nr. 0: 32,50 Mk bis 33,50 Mk, Nr. 1: 31,50 Mk bis 32,50 Mk, Nr. 2: 30,50 Mk bis 31,50 Mk, Nr. 3: 29, — Mk bis 30, — Mk, Nr. 4: 25,50 Mk bis 26,50 Mk Kleie 8. — Mk bis 8,50 Mk (ohne Sad netto Kaffe).

Vermischtes.

Trunksuchtsheilmittel-Schwindel. In den Zeitungen verspricht wieder einmal eine Frau zu wissen und kostenlos zu verraten, wie sie ihrem Manne das Trinken abgewöhnt hat. Das Mittel ist schon längst bekannt und sehr teuer. Sollte eine Leserin den Bestellschein ausgefüllt und abgeschickt haben, so erhält sie auf Weihnachten ein kleines Paket mit einer Nachnahme von 12—15 Mk und im Paket ein Pulver, das für 15 Mk in der Apotheke zu haben ist (Gazian und doppelkohlenlaures Natron). Sicher ist, daß jede Frau, die dieses Mittel probiert, den Erfolg als „ihre Privatangelegenheiten vor der Öffentlichkeit bewahrt“, wie es so verschämt im Inserat heißt. Dieses „Heilmittel“ tritt alle Vierteljahre mit anderem Namen auf. Früher hieß es Coja-Pulver, Diskohol, Antebeten zc. Die Firma meidet ängstlich den deutschen Boden, weil sie da schon längst gefaßt worden wäre. Also Vorsicht!

Ein origineller Streik wurde in Retzbach in Unterfranken bei der letzten Volkszählung in Szene gesetzt. Um die Einwohnerzahl nicht auf 300 und damit die Hundesteuer von 3 auf 6 Mark kommen zu lassen, mußten vier Dienstboten in einem Nachbarort nächtigen, so daß die Einwohnerzahl des hundesteuerscheuen Dorfes am 1. Dezember nur 296 Personen betrug.

In dem Dorfe Bedinghausen bei Dortmund kamen in letzter Zeit zahlreiche Brandstiftungen vor, und es fiel der Polizei auf, daß ein Realschüler in der Regel als erster an der Brandstelle erschien und dem Feuer neugierig zusah. Er wurde jetzt ver-

Leutnants scharfe Augen spähten nach dem Fenster eines Zimmers, und siehe da — auch dort schien man ebenso nach ihm auszuschaun, wie er nach dem Fenster: ein Vorhang wurde empor gehoben, ein weißes Tuch wehte einen Moment, dann verhüllte die Gardine das Fenster wieder und Adalbert setzte seinen Ritt fort. Aber so kurz der Vorgang gewesen und so unwesentlich er einem dritten erschienen wäre — auf den Leutnant machte er einen höchst erfreulichen Eindruck: sein eben noch so düsteres Gesicht strahlte, und er lachte leise vor sich hin: „Sie macht es schon! Das wäre ja eine schöne Liebe, die brummige Pappas nicht schließlich doch mürbe gemacht. Alons, Viejel, hopp, hopp, hopp!“

Und Viejel hoppelte, daß es eine Lust war. Die Bewegung nach dem langen Stillstehen im Stall schien ihr auch wohlzutun. Ihr Herr brauchte aber nicht lange zu reiten, um die zu finden, die er suchte: heitere junge Kameraden, die sich mit ihrer Lage abfanden, so gut es ging und nach Kräften bemüht waren, sich auf die nahenden Weihnachtsfeierlage entsprechend vorzubereiten, um sie „ganz wie daheim“ zuzubringen. Tannen gab es zu diesem Zwecke ja noch genügend, und wenn es auch keine Kespel und Nässe gab, so fertigte man sich Surogaten an, an deren Herstellung die Soldaten eine bewundernswerte Fertigkeit an den Tag legten. Verwundert schauten die Franzosen diesem für sie fremden Treiben zu: gar zu närrisch kam es ihnen vor, die großen, starken Männer wie Kinder um kleine Bäumchen sich bemühen zu sehen, sie mit buntem Filz zu behängen.

Weihnachten in Frankreich.

Eine Erinnerung an Deutschlands große Zeit vor 40 Jahren.
Von A. Stahn. (Nachdr. verb.)

Die Schlacht von Sedan war geschlagen, der Kaiser gefangen; aber noch war der Krieg nicht zu Ende, die Republik kämpfte weiter den Verzweiflungskampf. Und es folgten die Schlachten von Amiens, Orleans, Champigny und wie sie alle heißen, die Ruhmesblätter in der Geschichte der deutschen Armee; und der eiserne Gürtel um Paris zog sich enger und enger, den der Feind in zahlreichen Ausfallgefechten vergebens zu durchbrechen suchte. Der Winter war hart und schneereich, die deutschen Truppen hatten viel zu leiden unter den Unbilden der Witterung; noch war kein Ende des Krieges abzusehen und Weihnachten kam heran. Und mehr als äußere Strapazen plagte die meisten das Heimweh, besonders um diese Zeit; hatten sie doch gehofft, nach dem Fall von Sedan bald wieder zu Hause sitzen zu dürfen, Weihnachten daheim feiern zu können bei Eltern und Geschwistern, Weib und Kind, unterm strahlenden Tannenbaum! Und statt dessen lagen sie hier in zum Teil recht fragwürdigen Quartieren oder auch auf Vorposten, ohne ein Dach über dem Haupte. Aber darum sollte doch Weihnachten nicht lang- und klanglos vorübergehen! Der deutsche Soldat wollte seine Weihnachten haben und überall sah man fröhliche Vorbereitungen zu diesem schönsten deutschen Feste des Jahres.

haftet und gestand, in fünf Fällen das Feuer angelegt zu haben, darunter sogar in dem Hause, das seine Eltern bewohnten. Der jugendliche Brandstifter wurde dem Dortmunder Gerichtsgefängnis zugeführt.

Eine chinesische Speisekarte. Die Delikatessen malen sich in den Köpfen der verschiedenen Nationen auf die verschiedenste Weise. Das Entsetzen der Chinesen, wenn sie den Geruch des Käses einatmen müssen, ist gewiß nicht geringer, als unser Grausen, wenn wir vernehmen, daß die Chinesen mit großer Vorliebe Ratten-, Hunde- und Katzenfleisch genießen. Interessant ist die Zusammenstellung ihrer eigentlichen Delikatessen, so wird dem chinesischen Besucher anstelle der Schokolade, des Obstes und Konfettes Fischroogen in süßer Karamellauce, Mandeln und Rosinen angeboten. Aber auch Haifisch-Finnen in gallertartiger Sauce, Kuchen von geronnenem Blute, gehacktes Hundefleisch mit Loiosauce, Vogelneckeruppe, Ratten in Schmalz gebraten, geben Speisen, nach denen der chinesische Gaumen lechzt. Kaulquappen, Obst mit Schnecken gebacken, Kastanien in Knoblauch gebraten, sind Speisen, die von den Chinesen mit wahrer Vorliebe und ausschließlich als Delikatessen genossen werden. Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants in der Restaurationsstraße der Großstädte prangt, würde uns mit Ekel und Abscheu erfüllen. Die langbezopften Söhne des „himmlischen Reiches“ stehen aber davor, und überlegen, auf welches der Gerichte ihr Magen und Gaumen augenblicklich den größten Appetit hat, und ob ihre Kassenverhältnisse den Eintritt in diese Restauration gestatten. Nach unserem Gelde sind die Preise allerdings recht niedrig bemessen. Man kann sich für wenige Pfennige ein feines und nach den chinesischen Begriffen nahrhaftes Menü zusammenstellen. Denn eine Schüssel Katzenfleisch kostet 25 *S.* Eine kleine Portion schwarzes Katzenfleisch hingegen 18 *S.* Eine Schale mit Pilzsauce kann man schon für 8 *S.* erstehen. Schwarzes Hundefleisch wird in Portionen zu 11 *S.* verabreicht. Billig sind schwarze Katzenaugen, sie kosten nur 5 *S.*, sie werden in großen Mengen gekauft und mit Genuß verpeist. Das Fleisch der schwarzen Hunde und Katzen gilt für besonders nahrhaft, dergleichen glaubt man, daß das Rattenfleisch sehr nahrhaft sei, weil es den Wuchs der Haare, der Nägel und Zähne befördert soll. Die Getränke sind auch nicht sehr teuer. Man kann eine Flasche Wein für 10 *S.* kaufen, eine Schale Aniswasser schon um 4 *S.* In den vornehmen Restaurants und in den feinen Privatklüben kennt man ganz besondere Zubereitungsarten von Delikatessen. So kocht man Schildkröten z. B. nach einem besonderen Rezept. Das arme Tier wird lebend in ein Wassergefäß gesteckt und auf das Feuer gestellt. Das Gefäß ist mit einem Deckel versehen, durch dessen Oeffnung die Schildkröte ihren Kopf herausstrecken kann. Neben dem Kopf steht eine Schale mit scharf gewürztem Wein. Wenn nun die Temperatur des Wassers zunimmt, bekommt die Schildkröte natürlich einen großen Durst. Sie steckt den Kopf heraus und trinkt den Wein, und das so lange, bis die

Hitze sie tötet. Aber das Fleisch ist von der aromatischen Flüssigkeit durchzogen und besonders schmackhaft geworden. Dann wird sie zubereitet, gewöhnlich mit Knoblauch und Del angerichtet, in kleine Stücke geschnitten, und wie alle chinesischen Mahlzeiten in einer Sauce schwimmend serviert und so mit den Stäbchen aus dem Gefäß herausgeholt.

Was ein schlechter Zahn vermag! In der Wochenschrift Lancet veröffentlicht der praktische Arzt Dr. Milner eine zu ernster Warnung dienende Krankheitsgeschichte. Eine bis dahin völlig gesund gewesene Frau von 36 Jahren hatte von einem im linken Unterkiefer sitzenden schlechten Zahn zunächst ein Gaumengeschwür erhalten, das mit heftigen, auf die ganze linke Kopfseite sich ausdehnenden Schmerzen verbunden war. Zwei Tage später erstreckten sich die Schmerzen bereits bis auf die linke Schläfe und den Hinterkopf sowie auf beide Augen und veranlaßten die Frau, sich zu Bette zu legen. Nach drei weiteren Tagen ließ sie den Arzt holen. Am Tage darauf wurde sie von einem heftigen Schüttelfrost befallen und verlor auf dem rechten Ohr völlig das Gehör. Dann stellte sich eine Schwellung des rechten Auges ein und nach einigen Tagen Delirium. Nachdem der Hausarzt die Entwicklung eine Woche lang angesehen hatte, hielt er es endlich für nötig, die Frau einem Krankenhaus zuzuführen. Dort stellte Dr. Milner eine völlige Lähmung der rechten Gesichtseite und den Verlust der Empfindung auf der linken Seite fest; auch das Augenlicht war getrübt. Das Delirium hielt an und trotz aller Bemühungen starb die Frau zwei Tage nach der Einlieferung. Die Untersuchung stellte fest, daß vom Zahn aus die Basis des Gehirns angegriffen worden war.

Kriegschronik von 1870/71.

20./21. Dezember 1870.

Gefechte bei Bray, Langres, Monnaie gegen Mobilgarden. Gefecht bei Quercieux, Auterre, St. Bries, Semur und Lavare.

124. Depesche vom Kriegsschauplatz. Dijon. Am 18. sehr hartnäckiges, fünfständiges Gefecht der babilischen 1. und 2. Brigade bei Nuits, Feind hatte zwei Marsch-Regimenten aus Lyon, das 32. und 57. Marschregiment, Mobilgarden und Franktireurs, nebst 18 Geschützen, etwa 200 000 Mann, unter General Cremer. (General Cremer, f. 3. zur Armee Bazaines gehörig, war einer jener französischen Offiziere, die ihr gegebenes Ehrenwort gebrochen hatten.) Der Feind verteidigte sich in starken Positionen sehr energisch und zog sich dann nach Wegnahme von Nuits bei eingetretener Dunkelheit südlich zurück. Bravour der diesseitigen Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diesseitiger Verlust leider bedeutend. 13 Offiziere tot, 29 verwundet, darunter General von Gümmer, Prinz Wilhelm von Baden leicht; viele Offiziere und über 1000 Mann verlor der Feind. Von uns 700 Mann tot oder leicht verwundet. Ein großes Gewehr- und Munitionsdepot, 4 Kasernen, 3 Munitionswagen, zahlreiche Waffen wurden erbeutet. v. Werder.

Dijon. Ein Tagesbefehl des Generals von Werder rühmt die ausgezeichnete Manneszucht und Tapferkeit der 1. und 2. babilischen Brigade, deren musterhaftes Vorgehen und höchste militärische Leistungen. Der General dankt allen Führern, Soldaten, Ärzten und Beamten für die glänzend bewiesene Tüchtigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage.

Versailles. Die feindlichen Truppen von Paris haben wieder für 8 Tage Lebensmittel erhalten, woraus die Absicht eines Ausbruches geschlossen wird.

Bayon. Heute trafen hier deutsche Marine-soldaten ein, welche nach Orleans gehen, um die vier von den Deutschen gewonnenen Kanonenboote zu besetzen.

Ausfälle aus Paris zurückgezogen. Vorstoß auf Tours. Gefechte bei Le Bourget, Stains und Epinay, Bille, Erat, Moucon und Belair. Weiter, kalt.

125. Depesche vom Kriegsschauplatz. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes konstatiert. v. Bobbielski.

Versailles. General Voigt Rhey hat am 20. etwa 6000 Mobilgarden mit Kavallerie und Artillerie von Monnaie über Notre Dame d'Orléans in Unordnung auf Tours zurückgeworfen. v. Bobbielski.

126. Depesche vom Kriegsschauplatz. Langres. General Goltz überraschte den Feind in vier Kantonnements bei Langres und zersprengte ihn nordwärts. Der Feind hinterließ Hunderte von Gewehren, Gepäc und Bagage, sowie 50 Gefangene. v. Bobbielski.

Versailles. Nachdem die Forts in der Nacht vom 20.—21. wiederum ein heftiges Feuer unterhalten hatten, gingen am Vormittag des 21. etwa 3 Divisionen der Besatzung von Paris zum Angriff gegen die Fronten des Gardekorps und des 12. Armeekorps über. Der Angriff wurde nach mehrstündigen, hauptsächlich von der Artillerie geführten Gefechten in unserer Vorpostenstellung zurückgewiesen. Unsere Verluste nicht bedeutend.

127. Depesche vom Kriegsschauplatz. Versailles. Die Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, gestern größerer Ausfall gegen Reims, was vom 2. Füsilierbataillon und 1. Garde-Regiment wieder gewonnen wurde; gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf. Viele Hunderte Gefangene; geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachen von Bobigny auf Seorara von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag; nachts 5° Kälte. Wilhelm.

Was unsern Leutnant v. L. betrifft, so spielte er die Hauptrolle in einer jener Episoden, deren sich während des Krieges im Frankenlande so viele abgespielt haben: Er hatte sich in die schöne, einzige Tochter des Marquis rettungslos verliebt und fand Gegenliebe. Das schöne Kind war durchaus nicht von solchem Haß gegen die Feinde erfüllt, daß ihr Herz bei den zarten Werbungen des ritterlichen und lebenswürdigen jungen Offiziers ungerührt geblieben wäre; hatte er ihr doch von Anfang an gefallen. Die hohe, imponierende Gestalt desselben stach auch so vorteilhaft ab gegen die Figuren, die sie bisher in ihrem väterlichen Salon zu sehen gewohnt gewesen. Adalbert sprach geläufig französisch: so pflegte er denn eifriger Konversation mit dem schönen Schloßkötterlein, auch musiziert hatte man miteinander und vierhändig gespielt, wobei sich der schwarze Vodenkopf des Fräuleins öfters näher zu dem blonden Schopfe des jungen Leutnants neigte, als nach der Meinung des zuschauenden Papas nötig war. Der hatte mit wachsender Besorgnis und zuletzt nicht geringem Jorn die Neigung seiner Tochter zu dem „Prussien“ bemerkt und als er wirklich keinen Zweifel mehr an der Liebe der beiden für einander haben konnte, Madelon die heftigsten Vorwürfe gemacht. Ob sie denn gar nicht bedente, daß sie eine Französin sei, eine Französin aus altem Geschlecht, deren Vorfahren schon am Hofe Karls des Fünften Dienste getan? Wdrauf das Kötterlein flugs entgegnete, daß der junge Deutsche inbezug auf die Abenteuere, der ihren nicht nachstehe, wie sie im

Gespräch mit ihm erfahren. Aber das machte den alten Herrn, der mit einer Art grimmgiger Verbissenheit die Bescherden des Krieges auf sich genommen, anstatt wie viele andere sich nach vom Kriege nicht berührten Provinzen zurückzuziehen oder ins Ausland zu geben, nur noch ärgerlicher. Denn er gehörte zu denen, die absolut nicht zugeben wollten, daß Frankreich die Schuld an dem blutigen Kriege trage, sondern daß Preußen den Streit vom Zaune gebrochen, weil es die Gelegenheit für günstig fand, sich auf Kosten anderer zu vergrößern und weil es nicht ruhig ansehen konnte, daß Frankreich groß und glücklich sei, wie der Marquis sich auszudrücken liebte. Obwohl er die Einquartierung nur mit Widerstreben duldete, weil er eben mußte, war er doch immerhin so vornehm denkend, dieses die Soldaten nicht entgelten zu lassen, noch weniger den Leutnant, der sich als ein sehr gebildeter und lebenswürdiger Gesellschafter erwies; er lud ihn höflich an seinen Tisch, kam auch hier und da im Salon mit ihm zusammen, wobei er allerdings sich sehr reserviert zeigte. Er war ein kleiner, schwächlicher Herr, dem der mächtige, im Gegensatz zu seinen grauen Haaren noch völlig schwarze Henry Quatre-Bart etwas pugig stand. Adalbert seinerseits achtete die Gefühle des Franzosen und vermied es taktvoll, Ursachen und Verlauf des Krieges zu berühren und brachte der alte Herr selbst die Rede darauf, so bemühte sich der junge Mann, dem andern Berechtigung widerfahren zu lassen, die Tapferkeit seiner Väter nicht anzuerkennen und damit etwas lindernden Bal-

sam in die schmerzlichen Empfindungen des alten Herrn zu gießen, der zuerst wie andere seiner Nation, der Meinung gewesen, es könne sich nur um eine kurze Dauer des Krieges handeln, der aber auf preussischem Boden geführt werden würde, und der nun erleben mußte, daß Schlag auf Schlag die französische Glorie zusammenbrach, den deutschen Truppen Sieg auf Sieg wurde und zuletzt Paris, das göttliche Paris, eingeschlossen war und keine Hoffnung auf Entsatz mehr hatte! — Durch dieses kluge Benehmen hatte Adalbert es bald erreicht, daß der Marquis, wenn er auch von seinen Meinungen nicht abging, doch zusehends weniger verbissen über die Deutschen sprach und im allgemeinen weniger knurrig im Umgang sich gab. — Der Neigung der beiden jungen Leute stand er freilich darum nach wie vor entschieden ablehnend gegenüber. Das letztere war es also, was dem frischen, jungen Gesicht Adalberts einen so trüben Ausdruck verlieh. Denn er liebte das schöne, schwarzäugige Fräulein von ganzem Herzen und war entschlossen, nur mit ihr in seine Heimat zurückzukehren. — Was die Marquise betraf, so hielt er sich neutral. Sie war dem jungen Deutschen nicht abgeneigt, mochte aber natürlich nicht gegen ihren Gatten intrigieren, und so hielt sie es für das Beste, ihre Tochter stillschweigend gewähren zu lassen. So konnte dieser vertrauen, daß sie sich nichts vergeben würde, was ihrer und ihres alten Hauses unwürdig gewesen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nees in Reuenbürg.

Erste Montag, 11. Freitag und

Preis vier in Neue. Abk. Durch d' Po. In Orts- un. acts-Verkehr. In sonstiger Verfahr. 1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870

1870